

21/192-193

nun auch [Claude de Rouvroy, duc de] Saint-Simon die Herzogswürde zuerkannt worden. Auch diese Ehrung werde demnächst vom Parlament bestätigt werden.

Dass Kardinal [Jules] Mazarin¹, [Nuntius in Frankreich], hier eingetroffen und in Audienz empfangen worden sei, werde man bereits aus den Zeitungen erfahren haben. Die Friedensgespräche [Erhaltung des Friedens zwischen Frankreich und dem Reich] machten nun gute Fortschritte.

Die Gesandten der [neugl.] Orte seien einen Tag nach Mazarin empfangen worden.

Er möchte ihn bitten, diesen Brief ausser Schultheiss Bircher niemandem zu lesen zu geben.

Da Hptm. [Alfons] Sonnenberg ungesäumt abreisen wolle, könne er - was ihm eigentlich fast lieber sei - auf den grossen Verlust [Tod seines Vaters Heinrich Reding], den er eben erlitten, nicht näher eintreten. Sonnenberg werde ihn jedoch über alles einlässlich orientieren können. Er möge dem heute zur letzten Ruhe Gebetteten ein ehrendes Andenken bewahren und seiner selbst bei Zeit und Gelegenheit gedenken.

1) Reding irrt sich hier offenbar: Mazarin wurde erst 1641 Kardinal.

Original, mit Siegel, in z.T. franz. Sprache
AH 21, 426-427 - Blatt 427^r leer

193

[1653 März]

A

SCHREIBEN [DER GESANDTEN DER VI KATH. ORTE AN DIE ZEHN LUZERNISCHEN AEMTER]

Nachdem die VI zu Ruswil versammelten kath. Orte ihnen, den 10 [luzernischen] Aemtern, ihren Spruch betreffend Umgeld, Reisgeld, Aemterbesetzung und Appellation auseinandergesetzt und sich die Bauern damit zufrieden gegeben hätten, müsse man vernehmen, dass sie sich - obwohl doch die Schiedorte davon allen

21/194

21/193-194

Ernstes abgeraten hätten - "mit Irer Kriegsmacht" je länger je mehr der Stadt Luzern näherten. Bevor man nun den endgültigen Schiedsspruch fälle, fordere man sie auf, ihr Volk sowohl aus den Dörfern als auch von der Emmenbrücke abzuziehen und nur noch einige Wachen, welche hingegen weder die Boten aufhalten noch sonst irgendwelche Schwierigkeiten bereiten dürften, zurück zu lassen. Auch habe man die Stadt Luzern gebeten, ihrerseits keine Ausfälle oder Angriffe mehr zu machen. Um endlich Frieden zu bekommen, sei es notwendig, dass sowohl die Aemter wie auch die Stadt Luzern diesbezüglich eine Erklärung abgäben. Alsdann wolle man das Vermittlungswerk nach alteidg. Brauch fortführen. Willfahre man ihnen nicht, könnten sie ihre schiedsrichterliche Tätigkeit kaum mehr fortsetzen.

Konzept von Beat II. Zurlauben
AH 21, 428

194

1654 Dezember 29., Frauenthal

A

SCHREIBEN DER AEBTISSIN M. CAECILIA [HUBER] AN ALTAMMANN BEAT II.
ZURLAUBEN, ZUG

Die Aebtissin verdankt Zurlaubens Schreiben und teilt diesem mit, es wäre ihr angenehm, wenn die Rechnungsherren die Rechnung kommenden Mittwoch abnehmen würden. Sei man damit einverstanden, solle er es ihr rechtzeitig mitteilen.

Beiliegend schicke sie jedem der Schirmherren zum Neuen Jahr einen Lebkuchen. Den seinigen habe sie in einen speziellen Sack verpackt. Zudem erhalte er zusätzlich ein Mütt Mehl.

Der Brief schliesst mit Grüßen an ihn, seine Gattin [Euphemia Honegger] und [ihre Tochter] Anna Maria [Zurlauben].

29. Dezember 1654

Trinkgeld an jenen, der die Lebkuchen brachte	5 1/2 Gl.
davon den "Labkhuochenrüstern"	1 Gl.
dem Bäcker, dem Müller und dem Karrer je	20 Batzen

Original, mit Siegelresten. Dorsualnotizen von Beat II. Zurlauben
AH 21, 429

21/200